

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 70 (1944)  
**Heft:** 17  
  
**Rubrik:** Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

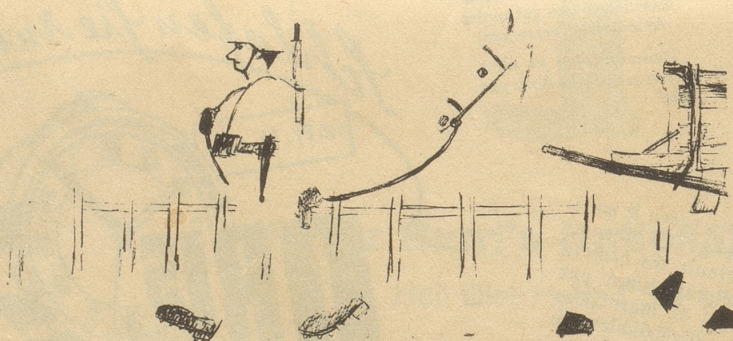




Ort: in einem Lager italienischer Internierter. - Nähere Umstände: Korporal, gilt mit einigem Recht als gutmütiger Schnörri und erhielt daher schon vor Jahren den Uebennamen «Feldprediger». - Zeit: ein friedlicher Samstagabend. - Tatbestand: Das Telefon schrillt. Zwei Schritte eines Wachtsoldaten. Aber schon schellt es wieder. Der Soldat hat bereits die Muschel am Ohr und übergibt mit verschmitztem Lächeln dem Korporal den Hörer. Dieser vernimmt ein überlaut tschätternendes, komisch hochdeutschklingendes Gerede, aus dem er immer wieder zu verstehen vermeint: «Ist der Feldprediger vom Lager X. am Telefon?» Plötzlich durchfährt ihn eine Erleuchtung: das ist ganz gewiß der kürzlich freigewordene, lange Mäxel, seine einstige Telefonordonnanz im Posten «Schönau». Und schon platzt Kpl. Fehler heraus: «Du Spinner, hör uf mit dym Hochdutschpalaver, i kenn

di scho, du Luser! Do simmer jo under uns.» Aber statt einem Gelächter belustigter Wiederhörsfreude ertönt am andern Drahtende ein erbst rollendes Hochdeutsch: «Sie denn nicht versteinen?! Hier ist il Capellano Pastoso, — es spricht derr Feldpredigerr des Stammlagers Y. Die Messe nicht kann sein in Ihrem Lager morgen. So, die Internierten von Ihrem Lager müssen gehen nach ...!» Immer wieder stocken die Sätze, und die Drahtverbindung ist infolge der Ueberlastung durch die vielen Lager- und Kompagniebüros so schlecht. Doch kaum hat's Kpl. Fehler heraus: «Ah, ecco, parli pure italiano, Signor Capellano, tanto mi ero sbagliato», da fließt der Redestrom in südlichem Wohllaut, und alle Wut auf der andern Seite scheint vergessen!

Im schweizerischen Wachtlokal aber herrscht noch eine Weile ausgelassene Vergnügtheit. Fi.



Mitr. im Protector-Anzug mit weißem Käléiroß

Der Fourier hat mich Feldweibel eingeladen zum Einkauf in der Stadt. Nach dem Einkauf sitzen wir in einer Wirtschafft. Er bestellt einen Süßmost, und ich einen Zweier Roten und eine Cervelat. Zwei Minuten später steht das Gewünschte vor uns und ich verschlinge mit großem Appetit meine Cervelat. Plötzlich sagt der Fourier zu mir: «Ich

glaube, ich will auch eine Wurst, Deine gelüftet mich!», und er ruft die Serviertochter herbei, bestellt eine Wurst und bekommt zur Antwort: «Heute ist Freitag und da ist fleischlos!» Auf die Frage, warum ich denn eine bekommen habe, sagt die treue Seele: «Mir hei drum vorhi no nid dra tänkt, daß hüt Frytig isch ...» Brösmeli

## Das Lied von der Zahnbürste

(Marschrhythmus)

Die Zahnbürst' ist ein Instrument,  
Das dient zum Zähneputzen,  
Und, wie ein jeder gleich erkennt,  
Ist sie von großem Nutzen.

Doch leider dient beim Militär  
Das Ding auch andern Zwecken,  
Und diese Tatsach' tut mich sehr,  
Ja wirklich sehr erschrecken.

«Gen Osten», spricht der Zimmerchef,  
«Will ich die Borsten haben!  
Der Kerl, bei dem ich's anders treff',  
Der kann Kartoffeln schaben!»

Nach ihren Bürsten angstvoll spä'h'n  
Rekrutenaugen ständig:  
«Oh, liebe Bürste, bleibe steh'n  
Und werd' mir nicht lebendig!»

Und selbst im Traum' sie Bürsten seh'n,  
Sie seh'n in ihrem Wahne  
Die Bürste sich im Glase dreh'n  
Wie eine Wetterfahne.

Drum gibst Du einem kleinen Ding  
Mehr Wert als ihm gebührt,  
Dann wird daraus der Nasenring,  
An welchem man Dich führst. F. W.

Wir haben die Fasnacht irgendwo zugebracht, wo reges Fasnachtsleben herrschte. Unser Leutnant, der Tagesoffizier war, wollte sich beim Zimmerverlesen vergewissern, ob alles in Ordnung sei, und verabschiedete sich dann mit den Worten: «Guet Nacht, mini Herre!» Prompt meldete dann einer unserer Batteriekomiker: «Herr Lütnant, Soldat Müller, mir sind keini Herre, mir butzed euseri Sach sälber!» Schallendes Gelächter aller beendete für uns die Fasnacht 1944. E. G.

Wir hatten eine Manöverleitung erstellt. Unsere zwei Spafvögel der Kompagnie besetzten die Leitung durch ein längeres Privatgespräch, das durch «Hie Churchill», «Hie Stalin» eingeleitet wurde. Da Privatgespräche streng verboten sind und unsere beiden Mannen erwischt wurden, gab es einen kleinen Hock im «Sprützehüsli». Ein Zivilist wollte wissen, warum sie eingesperrt wären. Aus dem Hüsli tönte es lakonisch: «Die Alliierte hei e Chnöppu i dr Leitig gha!» Pionier Vino

Manöver; kaltes Wetter, wenig Schlaf. Vor mir geht ein Fahrer den Berg hinan. Fluchenderweise schleppt er seine beiden müden Gäule durch den Schnee. Da er sich allein glaubt, spricht er laut vor sich hin. So höre ich ihn im Zwiegespräch mit seinen zwei Pferden folgendes sagen: «Ihr arme Cheibe. Ihr chönd nüd emal Gopferdori säge!» H. H.



E. Meyer, Basel, Güterstraße 146

Zum Ausflug und zum Aufenthalt ins

**Rietbad** am Säntis

Telephon Nesslau 731 91 Prospekte  
Herzlich empfehlend: Fam. Bosshard

